Nr. 78. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 16. Februar 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Bund der Landwirthe.

Die gestern in Berlin im Zirkus Busch abgehaltene General-Versammlung des Bundes der Landwirthe war von ca. 5000 Mitgliedern besucht und wurde von dem ersten Vorsitzenden, Abg. von Plötz-Döllingen mit einer längeren, sehr beifällig aufgenommenen Ansprache eröffnet, das von dem Redner am Schlusse ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät den Kaiser fand begeisterten Widerhall.

Direktor Dr. Suchsland erstattete hierauf den Geschäftsbericht. Demselben war zu entnehmen, daß der Bund 184 271 Mitglieder zählt. 4 Prozent gehören davon dem Handwerker-, 3 Prozent dem Handels- und Gewerbestande und 2 Prozent dem Beamtenstande an. Auch mehrere Millionäre in Berlin gehören dem Bunde an. Selbstverständlich seien diese seltenen Exemplare sämtlich germanischer Abstammung. (Stürmischer Beifall.) Die Einnahmen betrugen im verflossenen Geschäftsjahre 495 000 Mark, die Ausgaben 490 350 Mark.

Den folgenden Gegenstand bildet die Bedeutung des neuen Börsengesetzes für die Landwirthschaft und die letzten Vorgänge an den Börsenplätzen. Der Referent Dr. G. Ruhland (Berlin) besprach des Längeren die Nothwendigkeit, den Getreideterminhandel zu verbieten. Wir sind bereits auf dem besten Wege, eine soziale Organisation des Getreidehandels zu schaffen. Die landwirthschaftlichen Genossenschaften werden schließlich im Stande sein, den Antrag Kanitz zu verwirklichen. Die deutschen Landwirthe haben die 400 Börsenjobber nicht nöthig. (Stürmischer Beifall.) Nothwendig sei es, daß der Bauer mit dem Bürgerstande bei den nächsten Wahlen Hand in Hand gehe. Der germanische Bürgerstand habe noch ein Herz für die Landwirthschaft, das habe das Begrüßungstelegramm des Vereins der deutschnationalen Handlungsgehülfen in Essen bewiesen. „Wir müssen einmüthig verlangen, daß dem Gesetz die erforderliche Achtung verschafft und es vollständig durchgeführt wird. (Stürmischer Beifall.) Mögen die Liberalen, die freisinnige Volkspartei, die liberale Vereinigung und der linke Flügel sich um die Börse schaaren, um so besser, wir haben alsdann nicht gegen so viele Feinde zu kämpfen. Wir sind und bleiben Sr. Majestät loyalste Opposition. (Stürmischer Beifall.) Wir sind überzeugt, wenn wir die Mehrheit bei den nächsten Reichstagswahlen erreichen, dann muß ein vollständiger Systemwechsel in unserer Wirthschaftspolitik eintreten. Wir setzen daher unsere Hoffnungen auf die nächsten Reichstagswahlen, wir wollen mit den Kleingewerbetreibenden in Stadt und Land zusammengehen und werden es zu verhindern wissen, daß zwischen Stadt und Land ein Zankapfel geworfen werde. Unser Vorbild ist Fürst Bismarck, dies ist der sicherste Beweis, daß wir eine patriotische, eine königstreue Partei sind. (Stürmischer Beifall.) Ich empfehle Ihnen die Annahme folgender Resolution: „Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe drückt ihr Bedauern darüber aus, daß die Reichs- und Staatsregierung keinerlei Maßnahmen getroffen habe, um dem seit dem 1. Januar 1897 in Kraft befindlichen Börsengesetz volle Geltung zu verschaffen und die offenkundige Uebertretung wirksam zu verhindern, sie erwartet zuversichtlich, daß der preußische Handelsminister sein Aufsichtsrecht über die Produktenbörse unverzüglich gegenüber der zur Zeit im „Feenpalast“ etablirten gesetzwidrigen Produktenbörse zur Anwendung bringen werde.“ (Stürmischer Beifall.) Ohne Debatte gelangte die Resolution sogleich einstimmig zur Annahme.

Der zweite Vorsitzende des Bundes, Dr. Rösicke (Görsdorf) sprach hierauf über die Absperrung der deutschen Grenzen gegen die Einschleppung der Viehseuchen vom Ausland. Der Redner befürwortete die Annahme folgender Resolution: „Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe giebt ihrem Bedauern Ausdruck darüber, daß die Forderung der deutschen Landwirthschaft nach einem wirksamen Grenzschutz gegen die Einschleppung von Viehseuchen, die in der Eingabe des Bundes an den Herrn Reichskanzler vom 18. Dezember 1896 ausgiebig begründet worden ist, seitens des deutschen Reichs und der preußischen Staatsregierung keine Berücksichtigung gefunden hat, obwohl die Annahme des hierauf bezüglichen ähnlichen Antrages Ring und Genossen im preußischen Abgeordnetenhause mit fünf Sechstel Majorität und die Debatten im Reichstage am 22. Januar 1897 die volle Berechtigung unserer Forderungen erwiesen haben. Die Generalversammlung nimmt mit großem Bedauern davon Kenntniß, daß in direktem Gegensatz zu diesen vollberechtigten Forderungen neuerdings abermals Verfügungen seitens der Regierung getroffen worden sind, welche die im russischen Verkehr, bei der Schlachtvieheinfuhr aus Frankreich und bei der überseeischen Pferdeeinfuhr bisher bestandenen geringen Schutzmaßregeln noch weiter abschwächen und so die Gefahr der Seuchen-Einschleppungen wiederum erhöhen.“ Auch diese Resolution gelangte sogleich einstimmig zur Annahme.

Es begann alsdann die Diskussion. Abg. Lutz (Baiern) konstatirte, daß der Bund in Süddeutschland große Sympathien habe. Abg. Liebermann v. Sonnenberg führte aus, daß es zwischen Junker, Bürger und Bauern keinen Gegensatz gebe. „Ich bin mit der antisemitischen Gesinnung des Bundes der Landwirthe vollständig zufrieden. (Stürmischer Beifall.) Das haben mir die Reden bewiesen, die wir heute gehört haben. Wir müssen einig sein im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind der christlich-arischen Menschheit. (Stürmischer Beifall.) Ebenso wie ein Viehseuchen-Gesetz, so thut uns ein Gesetz gegen die Judeneinfuhr noth. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen unserer Gesinnung Ausdruck geben, indem wir auf den größten Deutschen, den Fürsten Bismarck, ein Hoch ausbringen. Die Versammelten stimmten dreimal stürmisch in dieses Hoch ein. Der Vorsitzende v. Plötz theilte hierauf mit, daß der Ausschuß der vereinigten Berliner Innungen fünf Vertreter zu der Generalversammlung entsandt habe. (Stürmischer Beifall.) — Obermeister Beck-Berlin: Die Handwerker seien bemüht, die Landwirthe in ihren Forderungen zu unterstützen. Sie hoffen selbstverständlich auf Gegenunterstützung. Die Handwerker werden bei den nächsten Wahlen Schulter an Schulter mit den Landwirthen kämpfen. — Der Vorsitzende v. Plötz forderte nochmals zum Festhalten am Bunde auf. „Wir fürchten nicht die Feinde, sondern nur die schwächlichen Freunde.“ Er schließe mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser und Reich. Darnach war die Generalversammlung gegen 5¼ Uhr Abends beendet.

Zur Bewegung auf Kreta.

Die Bewegung auf Kreta zeigt wenig Veränderung, das Bestreben der Mächte geht dahin, die Frage zu einer ruhigen und friedlichen Lösung zu bringen.

Im englischen Oberhause erklärte gestern der Premierminister Lord Salisbury, über die Thatsachen bezüglich des Standes der Dinge auf Kreta könne kein Streit bestehen. Reformen seien vereinbart und deren Durchführung in Angriff genommen worden; da sei die griechische Regierung, augenscheinlich unter dem Druck der öffentlichen Meinung in Griechenland, dazwischengetreten und habe Schiffe nach den kretischen Gewässern abgesandt. Alle Mächte ohne Ausnahme seien der Meinung, daß dieses Vorgehen höchst unbedacht sei, und sie hätten, sobald irgend ein Anzeichen dafür bestand, daß dasselbe geplant sei, gegen dasselbe Einspruch erhoben und ihre Meinung der griechischen Regierung in sehr ernsten Worten zum Ausdruck gebracht. Umsomehr hielten die Mächte bei dem neuen Stand der Dinge an ihrer Meinung fest, daß das Vorgehen Griechenlands in höchstem Grade unklug sei, und er, Redner, glaube, daß die Mächte in keiner Weise Neigung hätten, dasselbe gut zu heißen. Die britische Regierung bleibe bei ihrer bisher beobachteten Haltung, indem sie mit den übrigen europäischen Mächten zusammengehe, und mit denselben gemeinschaftlich handle. Die Offiziere der britischen Flotte seien angewiesen, in kein isolirtes Vorgehen einzutreten, sondern mit den Offizieren der Flotten der übrigen Mächte gemeinsam vorzugehen. Natürlich, fuhr der Premierminister fort, sei eine der Folgen dieses gemeinschaftlichen Vorgehens, daß man nicht mit Sicherheit über die Richtungslinie sprechen könne, welche die Mächte wohl einschlagen werden. Dies sei schwieriger, als wenn man unabhängig handle, und es würde außerdem offenbar unangebracht sein. Er könne daher lediglich sagen, daß das sympathische Einvernehmen der Mächte vollkommen bestehen bleibe und daß kein Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß dasselbe werde geringer werden oder daß bei den Mächten irgend eine Absicht, von der bisher verfolgten Politik abzugehen, bestehe. Ferner erklärte Lord Salisbury, ihm sei nichts bekannt, daß Griechen auf Kreta gelandet seien, und er glaube auch nicht, daß dies geschehen sei.

Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet: Die Botschafter in Konstantinopel nahmen den Vorschlag Englands an, Kanea, Herakleion und Rethymo durch Mannschaften der Schiffe der Großmächte zu besetzen, die griechische Flotte von Kreta zu entfernen und die Entsendung von Verstärkungen für die türkischen Truppen zu verhindern. Der österreichisch-ungarische Schiffskommandant ist bereits angewiesen, mitzuwirken. Die Maßnahmen bezwecken die Hintanhaltung, eventuell gewaltsame Verhinderung weiterer feindseliger Aktionen der griechischen Schiffe. Ueber Maßregeln zur Verhütung des Blutvergießens auf Kreta stehen die Mächte vor einer Einigung, wenn sie nicht bereits einig sind. Die Geschwader der Großmächte berathen unter dem Vorsitz des französischen Admirals als des Rangältesten auf Grund übereinstimmender Instruktionen der Kabinette. Die Konsuln in Kanea beantragten die Landung aller europäischen Schiffsmannschaften.

In Italien fanden in verschiedenen Städten, auch in der Hauptstadt Rom, Kundgebungen zu Gunsten Kretas statt.

In der Deputirtenkammer zu Athen bestätigte der Ministerpräsident Delyannis auf eine Anfrage die bereits gemeldete Entsendung einer griechischen Truppenabtheilung nach Kreta. Bis zur Stunde sei die Nachricht vom Landen derselben nicht eingegangen. — Berowitsch-Pascha ist an Bord des österreichischen Dampfers „Saturn“ in Kalamata (Peloponnes) eingetroffen und nach Korfu weitergereist. — Die nach Kreta entsandte griechische Truppenabtheilung ist gestern bei Platanias in der Nähe von Kanea an Land gegangen.

Aus Kanea selbst wird vom Montag gemeldet: Der griechische Konsul in Kandia hat sich auf dem „Miaulis“ eingeschifft, nachdem er an den Generalgouverneur die Erklärung abgegeben hatte, daß im Falle des Ausbruches von Unruhen die griechischen Kriegsschiffe ein Bombardement eröffnen würden. Der Konsul hat den Schutz der griechischen Unterthanen und des Konsulatsarchivs dem britischen Konsul übertragen. Auch der griechische Konsul und der griechisch-orthodoxe Bischof haben sich gestern Nachmittag an Bord der „Hydra“ begeben, welche um 5 Uhr Nachmittags in See ging. — Der Befehlshaber der britischen Kriegsschiffe hat dem Prinzen Georg von Griechenland angedroht wenn derselbe die ihm vom Könige und der griechischen Regierung ertheilten Befehle ausführe, würde er zur Anwendung von Gewalt ihm gegenüber gezwungen sein. Diese unerwartete Haltung des Kommandanten machten auf die kretischen Christen einen sehr tiefen Eindruck.

Ein gestern Nachmittag 4 Uhr 50 Min. in Kanea aufgegebenes Telegramm besagt: Die gemischte Okkupation von Kanea durch die Truppen der Mächte vollzieht sich in diesem Augenblicke. Es herrscht allgemeine Befriedigung.

Aus dem Reiche.

Der **König und die Königin von Sachsen** werden sich am 18. d. nach der Riviera begeben. — Die **Erbgroßherzogin von Luxemburg** wurde, nach der „Kr.-Ztg.“, gestern früh von einer Prinzessin entbunden. Es ist dies die dritte Tochter, welche die Gemahlin des Erbgroßherzogs, geborene Prinzessin Maria Anna von Braganza, ihrem Gemahl geschenkt hat. — Der **Großherzog** wird sich auf Anrathen der Aerzte Anfangs März nach Abbazia begeben. — Der **Generalsuperintendent** D. **Dryander**, der neue Religionslehrer der beiden ältesten Söhne des Kaisers, hat am Sonntag in der Schloßkirche in Plön unter großer Theilnahme der Kirchengemeinde gepredigt. Die Prinzen wohnten der Predigt bei. Die Uebersiedelung nach Plön dürfte schon in den nächsten Wochen erfolgen. — Zur heutigen **goldenen Hochzeitsfeier des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe** widmen die weitesten Kreise des deutschen Volkes dem Jubelpaar verehrungsvolle Glückwünsche. Nach einer langen staatsmännischen Thätigkeit, die immer den höchsten nationalen Zielen und der liberalen inneren Entwicklung Deutschlands gedient, hat Fürst Hohenlohe noch im Alter die schweren Pflichten der höchsten staatlichen Aemter des Reiches und Preußens übernommen, und er erfüllt sie inmitten zahlreicher Schwierigkeiten mit einer Hingebung, die ihm wohlbegründeten Anspruch auf neuen Dank des deutschen Volkes giebt. — Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares wird durch den Fürstbischof Dr. Kopp gegen 11 Uhr Vormittags erfolgen. Nach derselben wird der Kaiser erwartet und wird ein festliches Dejeuner stattfinden. Nachmittags wird der Fürstin Hohenlohe, welche den Bemühungen für die Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke bekanntlich lebhaftes Interesse zuwendet, von einer Anzahl Damen eine Geldsumme, die für derartige Zwecke zur freien Verfügung der Fürstin stehen soll, überreicht werden. Zur Einleitung der Festlichkeiten fand im Reichskanzlerpalais gestern Abend ein Souper statt. Der Erbprinz sprach vor dem Festmahl einen Prolog, an welchen sich die Ueberreichung zahlreicher Geschenke anschloß. — **Der gestrige Ball beim Kriegsminister** bekam eine Störung dadurch, daß eine Dame beim Tanzen so unglücklich fiel, daß sie einen doppelten Beinbruch erlitt. — Von einem hannoverschen Blatte wurde die von uns nicht erst erwähnte Nachricht verbreitet, daß **Diäten für die Reichstagsabgeordneten** in Sicht stünden; zwischen den Regierungen der Einzelstaaten fände zur Zeit ein Notenwechsel statt und es sei anzunehmen, daß noch in der laufenden Session eine dementsprechende Vorlage an den Reichstag gelange. Diese Mittheilungen entbehren, wie die „Nat.-Lib. Korr.“ hört, jeder Begründung. — Am Sonntag fand in **Neustadt a. H.** ein pfälzischer **nationalliberaler Delegirtentag** statt, der zahlreich besucht war. In mehrstündiger Aussprache über wirthschaftliche Fragen verwarfen sämtliche Redner mit einer einzigen Ausnahme den Antrag Kanitz. Allseitig wurde die Nothwendigkeit einer Einigkeit der nationalliberalen Partei betont, welche nicht die Interessen eines einzelnen Standes vertreten dürfe. Die Redner des Bundes der Landwirthe erklärten, stets nationalliberal bleiben zu wollen. Den Vorsitz führte Abgeordneter Brünings. — Die kürzlich in **Leipzig** gegründeten Vereine der **Arbeiter der preußischen und sächsischen Staatsbahnen** sind heute, wie das „Leipz. Tagebl.“ meldet, polizeilich aufgelöst worden, weil sie entgegen den Bestimmungen des Vereinsgesetzes mit anderen in Verbindung getreten sind. — Die städtischen Behörden Tilsits richteten nach der „Volksztg.“ eine Eingabe an das Staatsministerium **gegen ein Einfuhrverbot für russische Gänse.** — In Kassel hat nach längerer lebhafter Besprechung der ständige Bürgerausschuß unter Vorsitz des Kommerzienraths Pfeiffer in Uebereinstimmung mit dem Stadtrathe von Kassel eine Eingabe an das Staatsministerium und die beiden Häuser des Landtages mit allen gegen eine Stimme angenommen, in welcher abermals Stellung gegen die dem Landtage vorliegenden **Städte- und Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau,** insbesondere das Dreiklassen-Wahlsystem genommen wird. Diese Eingabe soll auch den sämtlichen andern hessischen Stadtverwaltungen unterbreitet werden, damit dieselben sich anschließen können.

Deutschland.

Berlin, 16. Februar. Aus guter Quelle hört die „Liberale Korrespondenz“, daß der Handelsminister über die Frage, ob die freien kaufmännischen Vereinigungen als Börsen im Sinne des Börsengesetzes anzusehen sind, zwei Gutachten eingezogen hat, welche zu einander entgegengesetzten Ergebnissen kommen. Die Frage kann nur vom Ober-Verwaltungsgericht entschieden werden.

— Der Finanzminister hat in einem Rundschreiben vom 1. d. M. den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungskommissionen eine vergleichende Uebersicht der gegen die Einkommensteuer-Veranlagung für die Jahre 1892—93 und 1894—95 eingegangenen Berufungen und Beschwerden zugehen lassen. Aus derselben ist zu ersehen, daß im Allgemeinen sowohl die Zahl der Berufungen, als auch die der Beschwerden abgenommen hat.

— Das unterm 8. d. M. erlassene Einfuhrverbot zur Abwehr der Pestgefahr ist mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft getreten und trifft daher alle nach diesem Tage, d. i. der 9. Februar, eintreffenden Waarensendungen. Für die zur Zeit des allgemeinen Bekanntwerdens der Sperrmaßnahme bereits als schwimmende Ladungen unterwegs befindlichen Sendungen erschien es jedoch angezeigt, den Einlaß, so weit gesundheitspolizeiliche Bedenken nicht entgegenstehen, zu ermöglichen. Der Reichskanzler hat deshalb auf Grund der ihm eingeräumten Befugniß zu Ausnahmebewilligungen genehmigt, daß alle Herkünfte der von dem Einfuhrverbot betroffenen Art, welche nachweislich noch vor dem 12. Februar den Abgangshafen verlassen haben, ohne Weiteres zur Einfuhr zugelassen werden. Ausgenommen von dieser Vergünstigung bleiben die Herkünfte, welche aus den durch die Pest bereits befallenen Häfen von Bombay, Kurachee, Hongkong, Canton, Swatau, Amoy, Macao und der Insel Formosa stammen oder wegen sonstiger Umstände besonders verdächtig erscheinen. Ueber die ausnahmsweise Zulassung von Herkünften dieser Art hat sich der Reichskanzler die Entscheidung im Einzelfalle vorbehalten.

— Was befürchtet wurde, ist eingetroffen. Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen soll bereits einen Beschluß gefaßt haben, welcher der ganzen Tendenz der Umgestaltung unserer Versicherungsgesetze entgegenstrebt. Wer auch nur einigermaßen in der Lage ist, Vergleiche zwischen den Belastungen anzustellen, welche den deutschen und den ausländischen Arbeitgebern die Fürsorge für die Arbeiter verursacht, wird sich sagen müssen, daß das Ausland auf diesem **Gebiete weit hinter Deutschland zurücksteht. Es** giebt überhaupt keinen Staat, der den Arbeitgebern so große Opfer für die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter auferlegt, wie Deutschland. Bei solcher Sachlage ist es natürlich, daß der Konkurrenzfähigkeit unseres Gewerbes mit dem ausländischen auf dem Weltmarkt stetige Aufmerksamkeit zugewendet werden muß. Und es hat sich dabei gezeigt, daß, wenn die deutsche Industrie den Wettbewerb auch künftig erfolgreich durchführen will, ihr weitere Lasten aus der Arbeiterversicherung nicht zugemuthet werden dürfen. Die verbündeten Regierungen haben für diese Sachlage ein Verständniß bewiesen, indem sie die Novellen zur Unfall- wie zur Invaliditäts- und Altersversicherung der sich daraus ergebenen Konsequenz anzupassen gesucht haben. In der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen finden sich ja sowie so noch manche Bestimmungen, deren materielle Folgen den Arbeitgebern nicht aufgebürdet werden sollten, jedoch sind das lediglich Einzelheiten, die nicht allzuschwer ins Gewicht fallen und über die auch wohl noch eine Verständigung möglich wäre. Nunmehr aber hat die Reichstagskommission den Beschluß gefaßt, die Karenzzeit für die Unfallversicherung von 13 auf 4 Wochen zu ermäßigen und damit eine wesentliche Aenderung bezüglich der Belastungsverhältnisse der Arbeitgeber herbeizuführen versucht. Es ist ja zuzugeben, daß schon durch die in der Novelle enthaltene Neuerung bezüglich der Unterstützung an geheilte Unfallverletzte während der ersten 13 Wochen ein kleiner Schritt nach dieser Richtung gethan ist. Wenn man sich denselben aber in Rücksicht darauf, daß dadurch eine Lücke in der Fürsorge für die Arbeiter ausgefüllt wird, gefallen lassen kann, so ist doch ein solcher Grund für die Herabminderung der Karenzzeit schlechterdings nicht vorhanden. Für kranke Unfallverletzte ist gegenwärtig schon in den ersten 13 Wochen gesorgt und der Beschluß der Reichstagskommission hat keine andere Bedeutung, als einen Theil der Last, welche jetzt den Krankenkassen obliegt, den Berufsgenossenschaften aufzubürden. Die Arbeitgeber sollen also noch mehr zahlen, als jetzt schon. Es ist wirklich an der Zeit, die Politiker, welche sich in Arbeiterfreundlichkeit überbieten, daran zu erinnern, daß man die Henne, welche die goldenen Eier legt, nicht abschlachten soll. Sollte das Plenum des Reichstages sich für den Beschluß seiner Kommission entscheiden, so wird hoffentlich die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen nicht zu Stande kommen.

— Nachdem durch die Erlasse des Kultus- und Justizministers die mit Rücksicht auf die Einführung des bürgerlichen Rechts nothwendigen Anordnungen betreffs der Ordnung des Rechtsstudiums für die Aspiranten des preußischen Justizdienstes getroffen worden sind, wirft sich, wie offiziös ausgeführt wird, die Frage auf, ob der Studiengang in Bezug auf die Staatswissenschaften sowohl für die Aspiranten der Justiz- wie des Verwaltungsdienstes durch die Vorlesungen auf den preußischen Universitäten gesichert ist:

„In dieser Hinsicht fällt bei dem Vergleiche mit außerpreußischen Universitäten vor allem eine minder sorgsame Pflege des Staatsverwaltungsrechtes bei einer Anzahl der preußischen Hochschulen auf. Während z. B. in München die Vorlesungen über Staats- und Verwaltungsrecht auch für die wissenschaftliche Vorbereitung für den höheren Verwaltungsdienst seit Jahrzehnten ausreichend ausgestaltet sind, womit die tiefere wissenschaftliche Durcharbeitung des baierischen Staatsrechtes gegenüber dem preußischen in engem Zusammenhange steht, wird hier das allgemeine, wie das besonders deutsche und preußische Staats- und Verwaltungsrecht häufig auf einige Vorlesungen beschränkt und fast nur kursorisch behandelt. Durch eine solche Vorlesung wird aber selbst dem künftigen Justizbeamten nicht die nöthige wissenschaftliche Grundlage auf dem Gebiete des Staats- und Verwaltungsrechts gewährt, geschweige denn dem künftigen Verwaltungsbeamten. Der Hebel zu einer Besserung der in dieser Hinsicht bestehenden Verhältnisse wird mit Rücksicht auf die Lehrfreiheit auf unseren Hochschulen zweckmäßig bei dem Prüfungswesen einzusetzen sein, und es verdient ernster Erwägung, ob nicht der Besuch getrennter mehrstündiger Kollegien über die verschiedenen Fächer auf dem Gebiete des Staats- und Verwaltungsrechts in ähnlicher Weise als Voraussetzung für die Zulassung zu den Staatsprüfungen hinzustellen sein möchte, wie dies betreffs der seminaristischen Uebungen in dem bekannten Erlasse des Justizministers bereits vorgesehen ist.“

— Ueber eine Reise des kaiserlichen Landeshauptmanns der Marschall-Inseln nach den Atollen Mille und Maloelab berichtet das „D. Kol.-Bl.“: „In Mille hatte die Waffenabnahme zu erfolgen, in Maloelab handelte es sich darum, Streitigkeiten zwischen den Häuptlingen Murjil und Loran zu verhindern. Am 19. November wurde Jaluit verlassen und Mille am folgenden Tage erreicht. Die Insel wurde mit Segelbooten und Kanus nach Gewehren und Revolvern abgesucht. Die Abgabe der Waffen erfolgte sowohl seitens der Häuptlinge wie der Kanaken freiwillig. Am 24. November traf der „Falke“ im Atoll Maloelab ein. Murjil, der als der treueste Häuptling in den ganzen Marschallinseln bezeichnet werden kann, lag schwer krank danieder. Sein legitimer Nachfolger ist Labareo, ein Mann von energischem Charakter und von ebenso getreuer Gesinnung wie Murjil. Von der gegnerischen Häuptlingsfamilie ist in den letzten Jahren Loran mit der Forderung auf die Hälfte des Atolls aufgetreten. Es ist nun unter amtlicher Vermittelung zwischen Murjil und Labareo einerseits und Loran andererseits ein Vergleich abgeschlossen worden, wonach dem letzteren fünf Inseln als ausschließliches Eigenthum zufallen. Es ist anzunehmen, daß somit Feindseligkeiten im Atoll, auch nach dem Tode Murjils, nicht eintreten. Murjil ist der erste unter den großen Häuptlingen der Marschallinseln gewesen, der systematisch Kokosnußpflanzungen angelegt hat. Der Erfolg dieser Maßregel ist sehr überraschend gewesen. Während im Jahre 1891 bis 1892 der Kopraertrag von Maloelab, Aurh und den nördlichen Inseln etwa 170 000 Mark betrug, stieg er im Jahre 1893 bis 1894 auf 319 000 Mark und im Jahre 1895 bis 1896 sogar auf 630 000 Mark. Dabei sind viele Inseln in diesem Atoll mit fruchtbarem Boden noch garnicht in Angriff genommen worden. Würde Murjil mehr Arbeitskräfte haben, so würde das Ergebniß seiner Plantagenarbeit noch ein viel günstigeres gewesen sein. Im Hause Murjils befand sich ein sehr alter Mann, der die neunzig sicherlich bereits überschritten hatte. Er erzählte, daß er als Knabe von zehn Jahren mit einem anderen Mann, der noch in dem benachbarten Wotje lebe, das russische Kriegsschiff des Kapitäns Tottebu (Kotzebue), in dessen Begleitung sich der Dichter Chamisso befand, besucht habe. Sie hätten damals noch nie weiße Leute gesehen und gefürchtet, es wären Teufel, die aus dem Meere kämen. Sein Großvater aber habe gesagt, das seien gute Geister, die vom Himmel kämen. Die weißen Leute seien auch sehr gut gewesen, hätten ihnen Pflanzen und merkwürdige Thiere geschenkt, darunter auch einen Hund mit spitzen Knochen am Kopf und langem weißen Bart, wie ihn die alten Männer hätten. Das Thier hätte aber nicht gebellt, wie die anderen Hunde, sondern gemeckert. Der alte Mann war in voller Rüstigkeit und pflegte seinen Häuptling.“

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Nach Meldungen der Blätter aus Toulon haben das Panzerschiff „Devastation“ und drei Kreuzer Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach der Levante bereit zu halten.

Rußland.

Petersburg, 15. Februar. Die „Zeitung für Handel und Industrie“ weist auf die auch im Auslande aufgetretenen Gerüchte über Mobilisirung von zwei Armeekorps in Südrußland hin und setzt diesen Gerüchten im Auftrage des Finanzministers absoluten Widerspruch entgegen. Das Blatt bezeichnet die Gerüchte als falsch, beunruhigend, durch die krankhafte Nervosität der Einen erfunden und die Spekulationswuth der Anderen ausgebeutet. Thatsächlich vollziehe sich gewöhnlich um diese Zeit die Dislokation der Rekruten, von denen ein Theil über Odessa nach Wladiwostok geht. Dieser gewöhnliche Vorgang habe ohne Zweifel den Anlaß zu den Gerüchten gegeben, welche geeignet seien, eine für die Baissespekulation vortheilhafte Panik hervorzurufen.

Zur Arbeiterbewegung.

Leipzig, 15. Februar. Auf dem Platze der Sächsisch-Thüringischen Industrie-Ausstellung sind bei 12 Unternehmern insgesamt 720 Zimmerleute in den Ausstand getreten.

Provinzial-Ausschuß.

* **Stettin,** 16. Februar.

In den am 9. und 10. d. Mts. unter dem Vorsitz des Landesdirektors a. D. Freiherrn v. d. Goltz-Kreitzig im hiesigen Landhause abgehaltenen Sitzungen des **Provinzial-Ausschusses von Pommern** wurde die Ersatzwahl eines stellvertretenden Mitgliedes der Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Denkmäler der Provinz Pommern an Stelle des verstorbenen Grafen v. Flemming-Benz vorgenommen und der Rittergutsbesitzer Landrath a. D. v. Schöning-Clemmen zu Stargard gewählt; bei der hierauf erfolgten Ausloosung der Hälfte der Mitglieder und Stellvertreter derselben Kommission wurden die ausgeloosten Herren wiedergewählt. — Es wurden ferner nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Der Antrag des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Pommern betr. die Herabsetzung des Zinsfußes für die auf Grund des § 129 Absatz 2 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 zu gewährenden Darlehen soll dem Provinziallandtage zur Annahme empfohlen werden. — Ein gleicher Beschluß wird gefaßt bezüglich der Ermäßigung des reglementsmäßigen Zinsfußes für Darlehen aus dem Darlehns- und Unterstützungsfonds für Provinzialbeamte und deren Hinterbliebene vom 1. April 1897 ab von 4 auf 3½ Prozent. — Der Antrag wegen Hergabe einer Summe von 1000 Mark zur Begründung eines Stipendiums für in Greifswald studirende Hochschüler wurde abgelehnt. — Der Provinzial-Haushaltsetat nebst sämtlichen Anlagen für die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898 wird dem Provinziallandtage zur Annahme empfohlen. — Der Plan und der Kostenanschlag für den Umbau der Zarower Mühle bei Ueckermünde zu einer Siechenanstalt für Landarme wurde genehmigt, ebenso der Umbau der Heizeinrichtungen in den alten Gebäuden der Provinzial-Irrenanstalt bei Ueckermünde nach Maßgabe der vorgelegten Kostenanschläge und Zeichnungen, abschließend mit rund 26 500 Mark im Rechnungsjahr 1897—98. — Der Ertragsanschlag von der zur Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg gehörigen Feld-, Garten-, Forst- und Viehwirthschaft für die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1900 wurde genehmigt; ebenso die bisher für die Instandsetzung der Gebäude und Ergänzung des Inventars auf dem Gute Roepke gemachten Aufwendungen. — An Beihülfen auf Grund des § 66c des Reglements der pommerschen Feuer-Sozietät vom 1. Juni 1885 wurden an 22 Gebäudebesitzer Beträge von 40—250 Mk. bewilligt. — Die am 30. Dezember 1896 vom Vorstande des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland ausgesprochene Kündigung des Rückversicherungsvertrages vom 28. November und 2. Dezember 1890 zum 1. Juli d. J. wurde angenommen. — Die Ausschreibung der Beiträge für die Pommersche Feuer-Sozietät mit 100 Prozent der regelmäßigen Beiträge wurde für das 1. Halbjahr 1896 genehmigt; für das 2. Halbjahr 1896 sollen 75 Prozent der regelmäßigen Beiträge ausgeschrieben werden. — Die Beschlußfassung über die Betheiligung des Provinzialverbandes an dem Kleinbahnprojekt Greifenberg-Dargislaff wurde bis zum 9. März d. J. ausgesetzt. Der Provinzialverband betheiligt sich unter den durch Beschluß des Provinzial-Landtages vom 18. März 1893 und vom 9. März 1894 und den dazu vom Provinzial-Ausschuß festgesetzten Bedingungen: bei der mit 75 Zentimeter Spurweite auszubauenden Kleinbahn Schlawe-Pollnow-Breitenberg mit Abzweigung von Jatzingen nach Natzlaff mit 28 Prozent der nach dem revidirten Kostenanschlage festgesetzten Bausumme, soweit dieselbe thatsächlich verwendet wird, bis zum Höchstbetrage von 368 000 Mark. — Revisionen von mit Provinzialbeihülfen ausgeführten Chaussee-Neubauten sollen im Etatsjahre 1897—98 nicht vorgenom-

men werden, dagegen ist für das Jahr 1898 eine Besichtigung über ordnungsmäßige Unterhaltung der Chausseen und Steindammstraßen nach einem mit den Kreisen der Provinz festzusetzenden Reiseplan in Aussicht genommen. — Bei dem Provinziallandtage soll die Zubilligung einer lebenslänglichen Gnadenpension von 300 Mark vom 1. April 1897 ab an die in den Ruhestand tretende Hausmutter und Handarbeitslehrerin bei der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Köslin, Wittwe Schneider, und von ebenda ab die Anstellung eines Schulwärters und einer geprüften Handarbeits- und Turnlehrerin an der gedachten Anstalt beantragt werden. — Dem Provinziallandtage soll vorgeschlagen werden, die Aufnahme von Schwangeren in das Provinzial-Hebammen-Lehrinstitut, welche sich hierzu 6 bis 8 Wochen vor ihrer Entbindung melden, zu genehmigen. — Der Etat für das Waisenhaus zu Stargard für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis dahin 1903 und der Etat für die vereinigten Hospitäler St. Spiritus und St. Georg zu Treptow a. Toll. für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis dahin 1904 werden dem Provinziallandtage zur Festsetzung in der vorgelegten Fassung empfohlen. — An Darlehen aus der Provinzial-Hülfskasse von Pommern sind an acht Antragsteller 46 300 Mark bewilligt worden. — Auf Grund der §§ 124 und 55 des Reichsgesetzes vom 24. Mai 1886 wurden gegen 27 Personen wegen verspäteter Anzeigen von Unfällen Ordnungsstrafen in Höhe von 3 Mark bezüglich 5 Mark festgesetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Februar. Die Musikkapellen der am 1. April cr. zu formirenden neuen Infanterieregimenter sollen in der Weise gebildet werden, daß jedes alte Infanterieregiment, wovon jedes Armeekorps der Linie 8, das Gardekorps deren 9 zählt, 7 oder 8 Mann von seiner Kapelle abgiebt, die den neuen Regimentern überwiesen werden. Sache der alten Kapellen ist es dann, sich durch Engagement neuer Hoboisten wieder zu vervollständigen. Jedes neue Regiment erhält aber auf diese Art von Beginn an eine fast ausreichende Zahl von geübten Musikern.

— In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der Neuen Dampfer-Kompagnie wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 2 pCt. für das Geschäftsjahr 1896 vorzuschlagen.

— Die Deutsche Kolonialgesellschaft — Abtheilung Stettin — veranstaltet Donnerstag, den 18. d. M., im Saale der Lesegesellschaft im Konzerthaus einen Herrenabend, in welchem ein Vortrag über „Kriegführung in tropischen Gebieten und Organisation der Kolonialheere" erfolgt, gleichzeitig werden Produkte aus den deutschen Kolonien vorgelegt werden. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß zu diesen Vorträgen Gäste stets willkommen sind und daß ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird.

— Den letzten Vortrag zum Besten der Stettiner Stadtmission wird am Dienstag, den 23. Februar, Herr Superintendent Thym-Demmin über „Die Lehre vom Antichrist" im großen Saale des evangelischen Vereinshauses halten.

— Das Tanganyika-Dampfer-Komitee macht mit Rücksicht auf die vielen Meldungen von Offizieren, Unteroffizieren, Aerzten, Beamten, Technikern, Kaufleuten, Buchhändlern u. s. w., auf die zu antworten oft wirklich schwer wird, ausdrücklich bekannt, daß der Etat der Expedition längst vollzählig engagirt ist.

— Die Universität Greifswald hat zu Melanchthons vierhundertjährigem Geburtstage eine Festschrift erscheinen lassen. Sie ist verfaßt von dem ordentlichen Professor der Theologie D. Dr. Joh. Haußleiter und betitelt sich: „Aus der Schule Melanchthons. Theologische Disputationen und Promotionen in den Jahren 1546—1560. Greifswald, Jul. Abel, 1897. Die nach Einführung der Reformation erneuerten Statuten der Greifswalder Universität vom Jahre 1545 gedenken mit hoher Verehrung Melanchthons, unseres gemeinsamen Lehrers." Seine Lehrbücher wurden eingeführt, nach seiner Methode wurde unterrichtet. Die Lehrer kommen zum Theil unmittelbar aus seiner Schule. Die Wittenberger Schule setzte sich, wie anderwärts, so auch in Greifswald fort. Die vorliegende Schrift, 10 Bogen stark, behandelt die Zeit, in welcher Melanchthon nach Luthers Tode bis zu seinem eigenen Ableben allein der lebendige Mittelpunkt der Schule war, und gewährt den genauesten Einblick in das Wesen dieser Schule, indem sie die theologischen Disputationen und Promotionen während der Jahre 1546 bis 1560 für die wissenschaftliche Benutzung erschließt. Es sind deren im Ganzen 19. Die erste Disputation fand am 12. März 1546 statt, kaum vier Wochen nach Luthers Tode, die letzte, die Promotion des Königsbergers Voit, am 19. März 1560, gerade einen Monat vor Melanchthons Dahinscheiden. Die Festschrift giebt einen interessanten Beitrag zur Geschichte der protestantischen Theologie in den ersten Jahren ihres Bestehens, dann aber auch liefert sie schätzbare Aufklärungen zur Entwicklung des deutschen Universitätswesens. Man kann nun den ganzen Verlauf der damaligen Promotionsfeierlichkeiten verfolgen, von dem Empfehlungsschreiben an, welches die Promotion eines kirchlichen Würdenträgers einleite, bis zum Anschlag des Dekans, der zur Promotion einlud, vom Gebet und von der Rede, mit welcher die Feier begann, bis zu den Zeremonien der Handlung selbst und zur Gratiarum actio am Schlusse.

* In der Zeit vom 7. Februar bis 13. Februar sind hierselbst 34 männliche und 30 weibliche, in Summa 64 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 28 Kinder unter 5 und 19 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Lebensschwäche, 2 an Abzehrung, 2 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Scharlach, 1 an Schwindsucht und 1 an chronischer Krankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an Schwindsucht, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Schlagfluß, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 3 an Altersschwäche, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Schwindsucht, 1 an Abzehrung, 1 an Wochenbettfieber und 1 an Rose.

* Welcher Beliebtheit sich die populären Konzerte der „Stettiner Handwerker-Ressource" erfreuen, bewies am besten der außerordentlich zahlreiche Besuch des gestern im großen Konzerthaussaale veranstalteten Konzerts. Besonderes Interesse gewann dasselbe durch die erstmalige Aufführung der Ballade für Männerchor und Orchester „Die versunkene Stadt" von Max Bergemann, einem hiesigen Komponisten. Das kleine Werk verräth vornehmlich in der fein ausgearbeiteten Instrumentirung ein beachtenswerthes Talent, einer in kräftigen Farben gehaltenen Einleitung schließt sich ein stimmungsvoller Mittelsatz von großer Zartheit an; nur erscheint der Schluß ein wenig zu düster und die Wirkung des Ganzen wird dadurch ohne Zweifel etwas beeinträchtigt. In der Wiedergabe der Ballade vereinigten sich Chor und Orchester unter Leitung des Herrn Lehrer H. Seeger zu trefflicher Gesamtleistung, gegen den Schluß hin hätte jedoch das Tempo wohl noch energischer genommen werden dürfen. Dem neuen Werke wurde reicher Beifall zu Theil und darf man hoffen, daß die vornehm gehaltene Komposition sich einen dauernden Platz im Konzertrepertoire erringen wird. An weiteren schönen Männerchören heben wir aus dem reichhaltigen Programm hervor „Herbstnacht" und „Wirthstöchterlein" von Weinzierl, ebenso erwies sich der Chor „Gret'lein wach auf!" als eine sehr ansprechende Nummer und nicht minder verdient der nach einem italienischen Volkslied von Baldamus gesetzte Chor „Zu Roma auf der Gassen" mit Anerkennung erwähnt zu werden. Von dem zuletzt aufgeführten, überaus anmuthigen Liedchen mußten, dem allseitigen Verlangen entsprechend, die beiden letzten Strophen wiederholt werden. Für den instrumentalen Theil des Konzerts war die Kapelle des Artillerie-Regiments gewonnen und brachte dieselbe unter der straffen Leitung des Herrn Unger eine Reihe schöner Orchestersätze zu Gehör. Herr Hubrig fand mit einem Solo für Violine, der „Balletscene" von Beriot verdienten Beifall.

— Der Tenor-Mangel an unserem Stadttheater macht sich fortgesetzt geltend; für die Heldenpartien ist zwar in Herrn Albert Stritt eine geeignete Kraft gewonnen, denn wir können denselben wohl als „Gast für die Saison" betrachten, aber für lyrische Partien fehlt z. B. leider jede Vertretung. Die Direktion sucht diesem Mangel durch Heranziehung von Gästen abzuhelfen und wenn dies für die Direktion auch ein ziemlich kostspieliges Unternehmen ist, so dürfte das Publikum in nächster Zeit wohl noch Gelegenheit haben, eine Anzahl Tenoristen zu hören. Schon morgen Mittwoch wird sich ein solcher wieder in der Person des Herrn Ferdinand Wachtel als „Manrico" im „Troubadour" vorstellen. Auch die nächsten Tage bringen Opern-Vorstellungen, Donnerstag Meyerbeer's „Prophet" mit Herrn Stritt und Freitag findet zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Robert Erdmann eine Aufführung von „Don Juan" statt. Ueber das Wirken des Herrn Erdmann herrscht im Publikum wie bei der Kritik nur eine Ansicht und diese ist eine unbeschränkte Anerkennung seiner Leistungen, an ihm hat es wahrlich nicht gelegen, wenn die Verhältnisse an unserem Stadttheater nicht so rosig sind, als sie im Interesse der Kunst und im finanziellen Interesse der Direktion zu wünschen wären. Herr Kapellmeister Erdmann hat in der Oper geleistet, was mit den vorhandenen Kräften nur zu leisten war, und mit Lust und Liebe folgen die Mitglieder der Kapelle seinem Dirigentenstabe, denn sie erkennen in ihm den Meister vom Fach und das Einvernehmen zwischen Dirigent und Kapelle hat stets einen sicheren Erfolg hervorgebracht. Es wäre daher wohl zu wünschen, daß zum Dank für seine Mühen Herr Kapellmeister Erdmann den Dirigentenstab vor einem vollen Hause schwingen könnte. Einen besonderen Reiz bietet die Vorstellung noch durch die Mitwirkung des Kammersängers Herrn Kurt Sommer vom kgl. Opernhaus in Berlin, welcher als „Oktavio" gastirt.

— Patente sind ertheilt: Mühlenbaumeister J. Heyn in Stettin auf ein Verfahren zur Prüfung der richtigen Einstellung der Gattersägen und an Albert Seeler u. Co. in Greifenberg auf eine zweitheilig einstellbare Matratze. — Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Wilhelm Wangerin in Schlawe auf einen Griffel-, Feder- und Bleistifthalter, bestehend aus einem Holzrohr mit eingelassener Schiebevorrichtung und entsprechenden Vertiefungen zur richtigen Fingerhaltung; für Franz Nehmert in Wangerin auf auf einen Faßverschluß mit äußerem Hebel und durch auswechselbaren Gummiring gedichtetem Verschlußkegel, und für Wilhelm Wangerin in Wolgast auf eine Schutzvorrichtung für zollamtlichen Siegelverschluß aus am Transportfaß festgeschraubtem eisernen Ring und durch Verschlußhaken und gesicherte Schraube darüber befestigter Platte.

Aus den Provinzen.

× **Stargard,** 15. Februar. Ueber das Vermögen des Handelsmann Louis Neander und dessen Ehefrau Josepha geb. Feike hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann O. Bartz. Anmeldefrist 9. März.

Pasewalk, 15. Februar. Während sich der Müller Tank in Meiersberg in vorgestriger Nacht auf einem Vergnügen befand, brannte seine Windmühle vollständig nieder.

δ **Kammin,** 15. Februar. In letzter Nacht brannten in Drewitz zwei Wirthschaftsgebäude des Kossäthen A. Wilke nieder, gegen 20 Schafe fanden in den Flammen den Tod.

Köslin, 15. Februar. Eine Gerichtsverhandlung, deren Ausgang man besonders in der Umgegend unserer Stadt mit Interesse entgegen sah, beschäftigte heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der Verleitung zum Meineid war der Lehrer Döhring aus Neuwerder angeklagt, nach umfangreicher Beweisaufnahme erfolgte jedoch Freisprechung.

Kunst und Wissenschaft.

Von **Philipp Melanchthon,** dem Freunde Martin Luther's, großen Reformator und Lehrer Deutschlands, ist ein lebensgroßes Bild von 45 : 49 Zentimeter Größe zum Preise von 1 Mark im Verlage von G. Freytag & Berndt in Wien erschienen und in jeder Buchhandlung zu erhalten. Das Bild giebt eine lebenstreue Anschauung mit den geistreichen, treuen Augen des Gelehrten und dem schlichten, bescheidenen Charakter des großen Mannes. Wir können das Bild warm empfehlen.

Gerichts-Zeitung.

Augsburg, 12. Februar. In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung gegen Josef Schwarzer, früheren Krankenwärter in Wörishofen, wurden Zustände in der dortigen Krankenbehandlung aufgedeckt, die verdienen, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Ein junges geisteskrankes Mädchen, E. Kl. aus L. im Elsaß, die früher bereits in der Irrenanstalt Saargemünd war, wurde von ihren Eltern im besonderen Vertrauen „auf die Heiligkeit des Ortes" nach Wörishofen gebracht. Dort war sie in Pflege bei Herrn Kreuzer und später bei der Frau Hopfner. Sie war ihrer Umgebung als geisteskrank bekannt und wiederholt tobsüchtig erregt. Da geschah nun das Unerhörte, daß dieses geisteskranke, dabei sinnlich erregte junge Mädchen zur Nachtwache einen jungen Krankenwärter, den Jos. Schwarzer, erhielt und mit diesem 8 bis 9 Nächte allein in einem Zimmer zubrachte. Dieser Wärter überließ dann wieder in einer Nacht, als er die Kranke mißhandelt hatte und auf deren Hülferufe ein Mann herbeieilte, diesem ihm völlig unbekannten Menschen die Nachtwache bei der Kranken. Das unglückliche Mädchen verließ Wörishofen und wurde später in der Irrenanstalt Stephansfeld von einem Kinde entbunden. Von dem Sachverständigen Herrn Oberarzt Dr. Vorster aus Stephansfeld wurde mit großem Nachdruck auf die beispiellose Pflichtverletzung hingewiesen, welche die zur Pflege dieser Kranken Verpflichteten in Wörishofen dadurch begingen, daß sie diese des Nachts mit einem jungen Wärter allein in einem Zimmer ließen. Die Geschworenen verneinten zwar die Frage, ob der Beweis erbracht sei, daß der Angeklagte der Schuldige sei; die indirekte Anklage gegen die zur Pflege der Kranken Berufenen in Wörishofen ist unseres Erachtens damit jedoch nicht erledigt, und es erscheint uns als Pflicht der Behörde, mit dieser eigenthümlichen Art der Privatpflege Geisteskranker in Wörishofen sich näher zu befassen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. Februar. Der Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung zur Vorberathung der Magistratsvorlage für die Hundertjahrfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. hat in seiner gestrigen Sitzung unter Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Langerhans und in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Zelle, des Stadtraths Namslau und des Stadtbauraths Hoffmann beschlossen, der Versammlung zu empfehlen, für die vom Magistrat bezeichneten Veranstaltungen, insbesondere die Ausschmückung des Straßenzuges zwischen dem Palais des Kaisers Wilhelm I. und dem Lustgarten eine Summe von 160 000 Mark unter der Bedingung zu bewilligen, daß die beabsichtigte Beleuchtung der beiden Springbrunnen im Lustgarten und des Schloßbrunnens unterbleibt, falls am Abend eine Absperrung des Lustgartens erfolgen sollte und daß die gemischte Deputation mit der Ausführung der verschiedenen Veranstaltungen betraut wird.

— „Auf Allerhöchsten Befehl Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten beehrt sich der unterzeichnete Ober-Hof- und Haus-Marschall . . . . . . zum Kostüm-Ball am 24. Februar 1897, Abends 8 Uhr, im königlichen Schlosse zu Berlin einzuladen. — A. Eulenburg." — so lautet, dem „Konfektionär" zufolge, die Einladung, welche an circa 400 Mitglieder der Hof-Gesellschaft ergangen ist. Die Einladungskarte zeigt oben rechts das Alliance-Wappen der kaiserlichen Majestäten und unten rechts die Ansicht des königlichen Schlosses. Die beigefügte Hof-Ansage lautet: „Sämtliche Damen und Herren erscheinen im Hof-Kostüm des Jahres 1797." Der Kaiser wird, wie verlautet, in Generalsuniform der damaligen Zeit erscheinen, während für die Kaiserin ein der damaligen Zeit angepaßtes Hof-Kostüm in dem Kunst-Stickerei-Atelier der Frau E. von Wedel hergestellt wird. Was an Degen aus jener Zeit und anderen brauchbaren Uniformstücken bei hiesigen Antiquitätenhändlern noch zu finden war, ist von Theilnehmern des Festes angekauft worden.

— Die Abschaffung der Todesstrafe in den Vereinigten Staaten beantragt ein amerikanischer Richter und bringt als „Substitut" eine andere Strafe in Vorschlag. Er will, daß alle Mörder dazu verurtheilt werden, Zeit ihres Lebens für den Unterhalt derjenigen zu arbeiten, welche der Erschlagene hinterlassen hat. Der Vorschlag läßt sich hören.

Gleiwitz, 14. Februar. Im Friedrich'schen Gasthofe zu Petersdorf bei Gleiwitz wurde bei einer Hochzeit vorgestern Abend während des Tanzes der 70 Jahre alte Bauer Schuba vom Schlage getroffen und war sofort eine Leiche. Ueber die Fortschaffung des Todten entstand zwischen dem Besitzer des Gasthauses, Friedrich, der zugleich Fleischermeister ist, und seiner Frau ein Wortwechsel. Im Verlaufe desselben ergriff Friedrich das geladene Gewehr von der Wand, steckte den Lauf in den Mund, drückte ab und war im nächsten Augenblicke ebenfalls eine Leiche. Er war zwanzig Jahre jünger als seine Frau, die er als Gastwirthswittwe geheirathet hatte, und mit der er nicht glücklich gelebt haben soll. Trotzdem behauptet wird, F. habe sich selbst erschossen, hält man ein Verbrechen nicht für ausgeschlossen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 16. Februar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen loko —,—, per Mai 170,50. Schwach.

Roggen loko 123,00 bis —,—, per Mai 123,50, per Juni 123,75. Ruhig.

Hafer loko 132,00 bis 148,00, per Mai 129,25 nom. Fest.

Rüböl loko m. F. 56,30 nom., loko o. F. 55,00 nom., per Mai 56,20. Leblos.

Spiritus (amtl.) loko 70er 38,40, loko 50er 58,10, per Mai 43,30, per September 44,30. Ermattet.

Mais loko 95,00 bis 99,00 nom., per Mai 82,75 nom. Fest.

Petroleum 22,20. Fester.

London, 16. Februar. Wetter: Trübe.

Berlin, 16. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	104,20
do. do. 3½%	103,90
do. do. 3%	98,10
Deutsche Reichsanl. 3%	98,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70
do. do. 3%	94,70
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,75
3% neuländ. Pfandbriefe	94,70
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 75
do. 3%	93 75
Italienische Rente	89 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54.90
Ungar. Goldrente	103,90
Rumän. 1881er am. Rente	99,90
Serbische 4% 95er Rente	63 50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	26 90
Rum. amort. Rente 4%	88,30
Russ. Boden-Credit 4½%	105,50
do. do. von 1880	102 30
Mexikan. 6% Goldrente	96 70
Oesterr. Banknoten	170,40
Russ. Banknoten Cassa	216 40
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108,00
do. (100) 4%	— —
do. (100) 4%	101,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	179,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	178 00
Stettiner Straßenbahn	111 00
Petersburg kurz	215 90
London kurz	204 05
London lang	203 05
Amsterdam kurz	168,80
Paris kurz	81,05
Belgien kurz	80 90
Berliner Dampfmühlen	127 50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	69,00
„Union", Fabrik chem Produkte	117,50
Barziner Papierfabrik	184,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	193 75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	206,50
Berliner Handels-Gesellsch.	162,00
Oesterr. Credit	228 40
Dynamite Trust	193 50
Bochumer Gußstahlfabrik	158 00
Laurahütte	164 80
Harpener	177,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	175 40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	50,50
Ostpreuß. Südbahn	91,00
Marienburg-Mlawkabahn	89,25
Mainzerbahn	118,90
Norddeutscher Lloyd	110,70
Lombarden	37 90
Franzosen	147 60
Luxemb. Prince-Henribahn	92,75

Tendenz: Fest.

Stettin, 16. Februar. Wetter: Klar. Temperatur — 1 Grad Reaumur, Morgens — 9 Grad Reaumur. Barometer 780 Millimeter. Wind: SW.

Privat-Ermittelung.

Weizen ruhig, 160,00—163,00 nom.

Roggen ruhig, 118,00—120,00 bez.

Hafer unverändert, 128,00—131,00 nom.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,3 G.

Rüböl unverändert loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,75 B., per Februar 54,75 B., per April-Mai 55,00 B.

Petroleum loko 10,60 verzollt, Kasse $\frac{5}{12}$ Prozent.

Paris, 15. Februar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Besser.

	15.	13.
3% Franz. Rente	102,05	102,47½
4% Ital. Rente	89,25	89,40
Portugiesen	23,20	23,40
Portugiesische Tabaksoblig.	484,00	484,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	101,15	102,20
4% Russen de 1894	65,75	66,20
3½% Russ. Anl.	98,50	100,20
3% Russen (neue)	90,25	91,15
4% Serben	62,00	65,00
3% Spanier äußere Anleihe	62,00	62,00
Convert. Türken	18,45	19,20
Türkische Loose	91,50	96,00
4% türk. Pr.-Obligationen	412,00	423,00
Tabacs Ottom.	298,00	308,00
4% ungar. Goldrente	103 12	103,87
Meridional-Aktien	615,00	627,00
Oesterreichische Staatsbahn	730,00	747,00
Lombarden	—,—	207 00
B. de France	3630	—,—
B. de Paris	810,00	820,00
Banque ottomane	514,00	525,00
Credit Lyonnais	764,00	771,00
Debeers	731,00	746,00
Langl. Estat.	106,00	107,00
Rio Tinto-Aktien	665,00	673,00
Robinson-Aktien	198,00	202,00
Suezkanal-Aktien	3170,00	3190,00
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,37	206,37
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122\frac{7}{16}$	$122\frac{7}{16}$
do. auf Italien	5,62	5,37
do. auf London kurz	25,17	25,16½
Cheque auf London	25,19	25,18½
do. auf Madrid kurz	392,00	393 00
do. auf Wien kurz	207,50	207,87
Huanchaca	68,00	68,50
Privatdiskont	—	$1\frac{7}{8}$

Köln, 15. Februar. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 60,00, per Mai 58,70. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 15. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 48,50, per Mai 49,25, per September 50,25, per Dezember 50,25.

Hamburg, 15. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 9,07½, per März 9,10, per April 9,17½, per Mai 9,25, per August 9,47½, per Oktober 9,42½. Ruhig.

Bremen, 15. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Loko 5,80 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fester. Wilcox 21½ Pf., Armour shield 21½ Pf., Cudahy 22½ Pf., Choice Grocery 22½ Pf., White label 22½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 21½ Pf.

Amsterdam, 15. Februar. Bancazinn 36,87.

Amsterdam, 15. Februar. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 15. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per März 189,00, per Mai 185,00. Roggen loko unv., do. auf Termine fester, per März 101,00, per Mai 103,00, per Juli —,—. Rüböl loko 30,00, per Mai 29,25, per Herbst 27,75.

Antwerpen, 15. Februar. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 15. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per Februar 18,00 B., per März 18,25 B., per April —,— B. Fest.

Antwerpen, 15. Februar. Schmalz per Februar 48,00. Margarine ruhig.

Paris, 15. Februar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 26,62, per März 26,75, per März-Juni 27,00, per Mai-August 27,50.

Paris, 15. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Februar 22,15, per März 22,40, per März-Juni 22,70, per Mai-August 22,90. Roggen ruhig, per Februar 14,60, per Mai-August 14,50. Mehl beh., per Februar 46,70, per März 46,60, per März-Juni 46,90, per Mai-August 47,20. Rüböl ruhig, per Februar 57,50, per März 57,25, per Mai-August 58,00, per September-Dezember 58,00. Spiritus ruhig, per Februar 32,25, per März 32,50, per März-April 32,75, per Mai-August 33,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 15. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 60,00, per Mai 60,50, per September 61,25. Ruhig.

London, 15. Februar. 96proz. Javazucker 11,12, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,12, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 15. Februar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrant 46 Sh. 9 d.

London, 15. Februar. Spanisches Blei 11 Lstr. 13 Sh. 9 d.

London, 15. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 15. Februar. Chili-Kupfer 50,50, per drei Monate 50,87.

London, 15. Februar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt träge, Mehl flau, gemischter amerikanischer Mais fest.

London, 15. Februar, Vormittags. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 6. Februar bis 12. Februar: Englischer Weizen 3202, fremder 9779, englische Gerste 4584, fremde 9111, englische Malzgerste 22,983, fremde —, englischer Hafer 1966, fremder 30 413 Quarters, englisches Mehl 19 642 Sack, fremdes 65 262 Sack und 100 Faß.

Glasgow, 15. Februar. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4906 Tons gegen 4556 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 15. Februar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. ½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 5½ d.

Newyork, 15. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 771 850 Dollars, gegen 8 248 085 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 3 185 910 Dollars gegen 2 416 070 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 15. Februar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 81,62. Mais per Mai 29,12.

Newyork, 15. Februar, Abends 6 Uhr.

	15.	13.
Baumwolle in Newyork	7,00	7,00
do. in Neworleans	6,75	$6\frac{11}{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,00	6,95
Standard white in Newyork	6,30	6,25
do. in Philadelphia	6,25	6,20
Pipe line Certificates	92,00	92,50
Schmalz Western steam	4,12½	4,00
do. Rohe und Brothers	4,35	4,25
Zucker Fair refining Moscovados	$2\frac{13}{16}$	2,75
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	90,87	90,75
per Februar	81,50	81,37
per März	82,62	82,50
per Mai	80,87	80,75
per Juli	78,12	78,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,62	9,62
per März	9,05	9,10
per Mai	9,10	9,15
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais behauptet,		
per Februar	28,50	28,37
per Mai	29,25	29,33
per Juli	30,50	30,25
Kupfer	11,95	11,95
Zinn	13,35	13,45
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,50

Chicago, 15. Februar.

	15.	13.
Weizen behauptet, per Febr.	73,75	72,25
per Mai	75,25	73,75
Mais behauptet, per Febr.	21,75	21,25
Pork per Februar	7,95	7,70
Speck short clear	4,25	4,12½

Woll-Berichte.

Bradford, 15. Februar. Wolle unverändert, es fanden einige Käufe für Amerika statt. Mohairwolle anziehend, Garne unverändert, Stoffe etwas gedrückt.

Wasserstand.

* **Stettin,** 16. Februar. Im Revier 5,29 Meter = 16′ 10″.

Schiffsnachrichten.

London, 15. Februar. Eine Depesche aus Weymouth meldet: Während dichten Nebels rannte am Sonnabend der Dampfer „Clan Grand" bei Portland mit furchtbarer Gewalt in den Dampfer „Umtali" aus Natal hinein, der mittschiffs getroffen wurde und ein großes Loch erhielt. Die „Clan Grant", obgleich arg beschädigt, leistete Beistand. Beide Schiffe erreichten gestern Portland, wo 20 Passagiere des „Umtali" gelandet wurden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Februar. Die Morgenblätter widmen dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe anläßlich dessen goldener Hochzeitsfeier sehr sympathische Artikel. — Zur Einleitung der Festlichkeiten fand im Reichskanzlerpalais gestern Abend ein Souper statt. Der Erbprinz sprach vor dem Festmahle einen Prolog, an welchen sich die Ueberreichung zahlreicher Geschenke schloß.

— Der Kaiser hat dem Fürsten Hohenlohe bereits gestern eine Marmorbüste in Lebensgröße überbracht.

Frankfurt a. M., 16. Februar. Der „Frankf. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Der „Matin" veröffentlicht folgende Nachricht aus Kanea: Ein Landungs-Detachement, bestehend aus 100 Franzosen, 100 Engländern, 100 Russen, 100 Italienern und 50 Oesterreichern, unter dem Kommando eines italienischen Offiziers besetzte Kanea im Einverständniß mit den türkischen Behörden. Ein ebenso zusammengesetztes zweites Detachement unter dem Kommando eines französischen Offiziers steht zum Landen bereit. Die Mächte wollen außer Kanea Kandia und Retymo besetzen. Die französische englische, russische, italienische und österreichische Flagge ist auf den Wällen Kaneas gehißt. Dem Kommandanten des griechischen Geschwaders wurde die Besetzung notifizirt. Es verlautet, daß griechische Truppen unter dem Kommando des Obersten Vassos, einem Adjutanten des Königs von Griechenland, in Platania bei Kanea gelandet würden.

Hamburg, 16. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte einstimmig die Niederlegung des Mandats des Margarinefabrikanten Mohr ab, da die Vergehen vor 25 Jahren vorgekommen und nur nichtiger Natur gewesen seien.

Pola, 16. Februar. Das Panzerschiff „Kronprinzessin Stephanie" hat den Befehl erhalten, sofort Mannschaften, Lebensmittel, Munition und Kohlen aufzunehmen und im Verein mit zwei Torpedojägern und drei Torpedobooten nach den kretensischen Gewässern abzudampfen. In der Nähe von Kreta wird diese Flotten-Abtheilung mit den dort bereits stationirten Schiffen der österreichischen Flotte zusammentreffen. Weitere Indienststellung von anderen Schiffen ist in Aussicht genommen und werden diese sofort folgen, sobald es die Verhältnisse erheischen.

Paris, 16. Februar. Die Politik Hanotaux im Orient wird von der öffentlichen Meinung, welche offen für Griechenland Partei ergreift, scharf getadelt. Zwei Abgeordnete hatten Hanotaux davon informirt, daß sie ihn in der gestrigen Kammersitzung über die Lage in Kreta interpelliren wollten. Der Minister antwortete ihnen schriftlich, daß er nicht erscheinen werde, da er wegen der schwebenden Verhandlungen nicht in der Lage sei, ihnen Rede zu stehen. Auf diese Weise entzog er sich einer eventuellen unliebsamen Ueberraschung und wird deshalb von den Radikalen äußerst scharf getadelt. Zur Beruhigung ließ der Minister den Blättern die Mittheilung zugehen, daß die Mächte entschlossen seien, den Frieden zu wahren.

Sofia, 16. Februar. In der Presse beginnt der Feldzug für ein energisches Eintreten Bulgariens zu Gunsten der berechtigten Ansprüche der Bevölkerung von Macedonien und Thracien. Der Augenblick sei geeignet und die Pforte müsse freiwillig oder gezwungen den Interessen Bulgariens gerecht werden.

Athen, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Kriegsminister ertheilte dem Obersten Vassos, welcher gestern mit griechischen Truppen in Kreta gelandet war, Befehl, die Vereinigung Kretas mit Griechenland zu proklamiren und die türkischen Behörden abzusetzen.